

KOMMENTAR

Weshalb sich Josias F. Gasser ziert

Nationalrat Josias F. Gasser will sich weder als Befürworter noch als Gegner der Olympischen Winterspiele outen. Eigentlich findet er das Vorhaben gut – und eigentlich doch nicht. Eigentlich findet er das Vorhaben schön und nett – aber nur, wenn alle nach seiner Pfeife tanzen. Unglaublich, wie sich der Bündner Unternehmer seit Tagen und Wochen um eine klare Stellungnahme für oder gegen die Abstimmungsvorlage ziert. Unglaublich, wie er sich aufspielt und wichtig nimmt.

Und dabei könnte es sich Gasser als «global denkender und lokal handelnder Mensch» ganz einfach machen. Die Olympischen Winterspiele 2022 werden garantiert stattfinden. Die Frage ist einzig noch, «wo». Und es ist so sicher wie das Amen in der Kirche, dass Aspekte der Ökologie und Nachhaltigkeit bei Olympischen Winterspielen in der Schweiz – in einem Land, in dem die Umweltschutzgesetzgebung erstens sehr streng ist und zweitens auch von einem IOC eingehalten werden muss – am grössten geschrieben werden. Keine andere Kandidatur wird Graubünden 2022 in diesen Bereichen übertrumpfen können. Wenn Josias F. Gasser diese Werte und das globale Denken wirklich am Herzen liegen, dann hätte er jetzt Gelegenheit gehabt, vorne hinzustehen und sich für die Olympischen Winterspiele in Graubünden einzusetzen. Er hat es nicht getan. Ihm scheint es wurst zu sein, wenn die Olympischen Spiele dort stattfinden, wo sie eigentlich nicht hingehören und wo Umweltschäden keinen Pfifferling wert sind.

Auch gestern, als sich die Bündner Regierung mit aller Deutlichkeit hinter die Ziele der Nachhaltigkeits-Charta stellte, ist ein klares Ja oder Nein von Gasser ausgeblieben. Jetzt verlangt er stattdessen nicht nur von der Regierung ein klares Bekenntnis, sondern auch vom Verein Olympische Winterspiele, dessen Kandidatur ja ohnehin auf eine nachhaltige und sehr langfristige Entwicklung ausgerichtet ist. Wetten, Gasser wird anschliessend auch noch vom eidgenössischen Parlament und am Schluss vom Heiligen Geist ein Nachhaltigkeits-Bekenntnis abverlangen? Der GLP-Nationalrat spielt auf Zeit, auf dass er noch möglichst lange «Hüst und hott» sagen kann.

Doch weshalb diese Feigheit? Macht sich Josias Gasser bereits Sorgen um seine Wiederwahl 2015? Anders ist dieses Zögern und Einfordern von Stellungnahmen nicht zu erklären. Die Linke hat einen zweiten Sitz im Visier und möchte dem grünliberalen Nationalrat eigentlich keine Geschenke mehr machen. Ein Nein zu Olympia würde ihm im linken Lager hingegen wieder Sympathien bringen. Doch dann hätte er es sich im bürgerlichen Lager, wo er 2011 auch viele Stimmen holte, definitiv verscherzt. Als Ausweg aus diesem Dilemma blieb Gasser scheinbar nur die Stimmhaltung, die er mit stets neuen Forderungen zu rechtfertigen versucht.

Der Kandidatur Olympia 2022 hat Gasser definitiv geschadet. Ob ihm persönlich dieses Zieren aber wirklich nützt, wird sich erst noch weisen.

Christian Buxhofer

Bündner Tagblatt

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG.
Verleger: Hanspeter Lebrument, CEO: Andrea Masüger.

Redaktionsleitung: Christian Buxhofer (Chefredaktor, cb), Norbert Waser (Siv. Chefredaktor, nw), Susanne Taverna (Produktionsschefin, na).

Redaktion: Sarah Blumer (blu, Beilagenredaktion), Sabrina Bundi (bun), Gieri Dermont (Ausserredaktion Surselva, de), Denise Erni (dni), Silvia Kessler (ke), Sabine-Claudia Nold (nol), Cornelius Ræber (Beilagenredaktion), Julian Reich (jul, Leitung Ressort Kultur), Thomas Spinas (ts), Claudio Willi (wi).
Redaktion Sport: René Weber (Leitung, rw), Hansruedi Camenisch (Siv., ca), Kristian Kapp (kk), Johannes Kaufmann (jok), Jürg Sigel (js). Bildredaktion: Marco Hartmann (Leitung), Rolf Canal, Theo Gstöhl.

Redaktionsadressen: Bündner Tagblatt, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 23, E-Mail: redaktion-bt@suedostschweiz.ch.

Verlag
Südostschweiz Presse und Print AG, Kasernenstrasse 1, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, Fax 081 255 51 10, E-Mail: mhaldener@suedostschweiz.ch.

Abo- und Zustellservice: Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@suedostschweiz.ch.

Südostschweiz Publicitas AG, Commercialstrasse 20, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, Fax 081 255 58 59.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Reichweite «Die Südostschweiz»:
121 187 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt),
240 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt).

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

LEITARTIKEL

Pyrrhussieg oder doch eher ein Happy End?

Das romanische Verlagshaus Chasa Editura Rumantscha (CER) wird nun höchstwahrscheinlich doch keinen langsamen und qualvollen Tod sterben, sondern geht jetzt, nach dreijähriger Startphase, in den ständigen Betrieb über. So

„
Die Chasa Editura Rumantscha geht in den ständigen Betrieb über
“

verspricht es jedenfalls die Lia Rumantscha in ihrer Medienmitteilung vom Dienstag: «Weiterführung der Chasa Editura Rumantscha gesichert.» Was auf diesen heldenhaften Titel folgt, war dann doch noch kein definitiver Befreiungsschlag, aber immerhin lässt der weitere Inhalt Gutes für die romanische Literatur hoffen.

Die Leistungsvereinbarung ist zwar noch nicht unter Dach und Fach und die Gespräche – zwischen Kanton und Bundesamt für Kultur stehen noch aus. Trotzdem schreibt die Lia, der Buchverlag werde «in etwa» mit der gleichen Anzahl herauszugebender Publikationen weitergeführt und mit der Herausgabe des Lia-eigenen Kinder- und Jugendprogramms sogar gestärkt. Zwischen den Zeilen der «Erlösungs»-Medienmitteilung wird also glücklicherweise deutlich, dass die Lia-Beiträge an die CER im fünfstelligen Bereich und damit genug

hoch sein werden, um für die Publikationen eine Stelle von zwischen 40 und 60 Prozent beizubehalten. Und sollte die Lia Rumantscha die CER sogar noch mit der angekündigten Übergabe der eigenen Produktionen aufstocken können, dann hat sie am Ende doch noch die Kohlen aus dem Feuer geholt. Der Wunsch nach einem romanischen Verlagshaus für alle könnte also noch in Erfüllung gehen.

Happy End oder doch eher Pyrrhussieg? Hat die Lia Rumantscha mit ihrer Geheimniskrämerei und Trödelei während der Verhandlungen mit dem Kanton an Glaubwürdigkeit eingebüsst? Oder hatte sie mit ihrem «Wir haben schon immer gesagt, dass die CER nicht eingehen wird» recht, und der zurückgetretene literarische Beirat hat einfach nur überreagiert? Wer ist der echte Chasa-Editura-Hero? Ist es die Geduld predigende Lia Rumantscha mit ihrer hartnäckigen Taktik? Oder ist es doch der literari-

„
Wer hat denn nun die Kohlen aus dem Feuer geholt?
“

sche Beirat der Chasa Editura, der in der Öffentlichkeit ein Zeichen setzte, in globo zurücktrat und damit die Lia in

die Knie zwang? Oder der Kanton, der sein Portemonnaie genung weit aufgemacht hat für die romanische Literatur? Oder gar das Bundesamt für Kultur, das im vergangenen Jahr aufgrund eines neuen Gesetzesartikels, wonach Verlagstätigkeiten unterstützt werden müssen, 72 000 Franken mehr an die Sprach- und Kulturförderung des Kantons ausbezahlt hat? Und welche Rolle im Genehmigungsprozess der

CER spielt der neue Präsident der Lia Rumantscha, Duri Bezzola, mit dem fast komplett neuen Vorstand? Der Vorstand ist kurz vor den finalen Verhandlungen mit dem Kanton zum ersten Mal zusammengesessen. Ist es sogar er, der als erste Amtshandlung gleich das Chasa-Editura-Problem gelöst hat? Schön wäre, wenn sich alle Beteiligten für den Erfolg (wenn es denn tatsächlich einer wird) gegenseitig ein wenig auf die Schulter klopfen und sich mit neuer Frische an die Produktion möglichst vieler guter romanischer Bücher machen würden, anstatt Schuldige und Helden zu suchen.

Jedenfalls wird die Lia Rumantscha also doch noch einen Weg finden müssen/gefunden haben, die Beiträge für die Chasa Editura Rumantscha aus ihrem regulären Budget der öffentlichen Mittel zu finanzieren – und nicht aus dem bisherigen Spezialfonds, der nur für Anschubfinanzierungen gedacht ist. Zu Lasten welches anderen Lia-Ange-

bots, wird sich noch zeigen und hängt wohl noch von der definitiven Höhe der Unterstützungsbeiträge des Kantons ab. Diese Zahl: Das vom Kanton und von der Lia Rumantscha momentan bestgehaltene Geheimnis der Rumantschia wird wohl auch bis zum definitiven Ende der Verhandlungen mit dem Bundesamt für Kultur ein kleines Rätsel bleiben.

Manch einer wird sich jetzt, wo hoffentlich alles gut wird, wohl fragen: Viel Wind um nichts? Wenn doch alles fast beim Alten bleibt? Wind hat es allerdings gegeben. Zu hoffen ist, dass er in Deutschbünden

„
Lieber Schulterklopfen statt Schuldzuweisungen
“

und in der übrigen Schweiz für mehr «Ah, die Romanen haben ein Verlagshaus, so eine zweisprachige Ausgabe muss ich mir mal holen»- als «Ach, jetzt streiten die schon wieder»-Momente gesorgt hat. Item: Es bleibt erneut abzuwarten, wie die CER am Ende tatsächlich aussehen wird. Um das professionelle Verlagsdienstleistungsangebot zu verfeinern, startet die Lia Rumantscha jetzt eine Umfrage bei romanischen Autorinnen und Autoren, die ihre Wünsche an das Verlagshaus angeben können. Auch dies kann dazu beitragen, dass dieser Wind dem Unternehmen schliesslich doch noch gut tun wird.



Sabrina Bundi

Momentaufnahme



Ferienmesse Fespo mit Gastland Malediven

Reiselustige können sich seit gestern bis Sonntag an der Ferienmesse Fespo in Zürich inspirieren lassen und Tipps für die nächsten Ferien holen. Diesjähriges Gastland ist die Inselgruppe der Malediven. An der grössten Ferienmesse der Schweiz beteiligen sich rund 600 Aussteller in fünf Hallen der Messe Zürich.

(Foto Keystone)